



PRÄAMBEL

Die Einlasssituation beim DFB-Pokalfinale 2025 im Olympiastadion Berlin wurde von einigen Fans, insbesondere von den Anhänger:innen von DSC Arminia Bielefeld, am Einlass Süd als belastend empfunden. Die Analyse der Fan-Rückmeldungen, des Social-Media-Monitorings und der Datenauswertung zeigt, dass es dort durch das Zusammenwirken verschiedener Parameter zu Kapazitätsüberschreitungen und Verzögerungen kam, die das Stadionerlebnis vieler Besucher:innen nachhaltig negativ beeinflussten.

Die Analyse wurde in enger, institutionsübergreifender Zusammenarbeit zwischen dem DFB, dem Land Berlin, Sicherheitsbehörden und dem Stadionbetreiber durchgeführt. Ziel war nicht nur die intensive Betrachtung einzelner Schwachstellen, sondern eine systematische Bewertung von Strukturen, Abläufen, Infrastruktur und Kommunikation im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit, Fanfreundlichkeit und Sicherheit. Dabei wurden Berichte der Organisationsleitung, Rückmeldungen aus der Sicherheitskommunikation, Feedback von Fans sowie Erkenntnisse aus der operativen Nachbesprechung einbezogen.

Die Auswertung der verfügbaren Daten, Vor-Ort-Begehungen, Videomaterialien und individueller Fan-Rückmeldungen ergeben ein vielschichtiges Bild.

Interne Arbeitsgruppe

Frankfurt am Main, 29.07.2025



ANALYSE DER URSACHEN FÜR DIE EINLASSSITUATION AM EINGANG SÜD BEIM DFB-POKALFINALE 2025

Das DFB-Pokalfinale im Berliner Olympiastadion ist nicht nur ein sportlicher Höhepunkt des Jahres, sondern auch aus organisatorischer Sicht eine besondere Herausforderung. Die baulichen und infrastrukturellen Gegebenheiten dieser traditionsreichen Arena unterscheiden sich deutlich von anderen Spielstätten und erfordern bei Großveranstaltungen eine außergewöhnlich präzise Planung. Es gibt keine vergleichbare Veranstaltung in diesem Stadion, bei der rund 74.000 Zuschauer:innen – darunter auch Ultra-Gruppierungen – gezielt auf verschiedene Eingänge verteilt werden müssen.

Damit dieser komplexe Prozess reibungslos funktioniert, müssen alle technischen, organisatorischen und personellen Maßnahmen perfekt ineinandergreifen. Gelingt dies, ist ein sicherer, zügiger und geordneter Einlass gewährleistet, wie sich beispielsweise am Einlass Ost beim DFB-Pokalfinale 2025 zeigte, wo die Besucherführung sehr gut funktionierte.

Die vorliegende Analyse konzentriert sich daher gezielt auf einen wichtigen, aber klar umrissenen Problembereich: die Einlasssituation am Einlass Süd, die in diesem Jahr nicht nach Plan verlief und zu Verzögerungen sowie Überlastungen führte.

Viele Abläufe und Kooperationen zwischen DFB, Land Berlin, Sicherheitsbehörden und Stadionbetreiber funktionierten sehr gut. Der Fokus liegt vielmehr darauf, diesen spezifischen Schwachpunkt transparent zu analysieren und gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln, um das Zusammenspiel aller Komponenten künftig weiter zu optimieren.

1. KAPAZITÄTSÜBERSCHREITUNG AM EINLASS SÜD

Die Kapazitätsüberschreitung am Einlass Süd war deutlich ausgeprägt. Es fanden sich 3.546 Zuschauer:innen mehr als geplant ein. Das entspricht einer Überkapazität von rund 14,6% gegenüber der Planzahl. Diese Überschreitung führte zu erheblichen Wartezeiten von bis zu 1 Stunde 40 Minuten, wodurch sich die Besucher:innen in den Wartesystemen zunehmend stauten. Die Schlangen reichten zeitweise bis auf die Außenflächen zurück. Die vorhandene Anzahl der Portaldrehkreuzanlagen am Südtor konnten die unerwartet hohe Besucherzahl in Kombination mit der Körper- und Taschenkontrolle nicht effizient abarbeiten.

2. NUTZERFREUNDLICHKEIT UND ORGANISATORISCHE DEFIZITE AM EINLASS

Durch die erhöhte Besucheranzahl dauerten die Zuteilung zur Körper- und Taschenkontrollen am Einlass Süd insbesondere in der zweiten Hälfte der Einlassphase deutlich länger als geplant, was zu weiteren Verzögerungen führte. Trotz Anpassungen zum Vorjahr, zeigten die eingesetzten Ticketscanner zudem nach wie vor eine nicht ausreichende Nutzerfreundlichkeit. Diese Faktoren minderten die Effizienz der Zugangskontrollen zusätzlich, verlängerten die Wartezeiten und erschwerten eine zügige Abfertigung der Besuchermenge.

Darüber hinaus war das zusätzlich temporär installierte Videosystem zur Beobachtung der Anstellsysteme am Einlass Süd nicht in das Videosystem des Kontrollraums eingebunden. Ohne eine umfassende Echtzeit-Bildübertragung fehlte den Verantwortlichen eine vollständige Lageübersicht, um Engpässe und kritische Situationen frühzeitig zu erkennen und geeignete Gegenmaßnahmen einzuleiten. Diese eingeschränkte Sichtbarkeit erschwerte die effektive Steuerung der Besucher:innen und führte zu verzögerten Reaktionen bei auftretenden Staus.



3. PASSIVE BESUCHERSTEUERUNG

Die Steuerung der Besucherströme erfolgte nicht ausreichend aktiv durch den Veranstalter im Sinne einer konsequenten, ticketbasierten Zutrittslenkung. Anstatt die Fans konsequent entsprechend ihrer auf dem Ticket ausgewiesenen Eingänge zu führen, orientierten sich viele Besucher:innen hauptsächlich an sichtbaren Gruppen oder an ihrer Fankleidung. Es ist außerdem nicht auszuschließen, dass Personen im öffentlichen Raum fehlgeleitet wurden. Dies führte insbesondere am Einlass Süd zu einer erheblichen Überlastung.

4. INFRASTRUKTUR UND LEITSYSTEME

Auf den Zuwegen und Vorplätzen fehlten ausreichende Beschilderungen und digitale Orientierungshilfen, die Besucher:innen gezielt zu ihren jeweiligen Eingängen leiten können. Strukturelle Engstellen – etwa enge Kurven oder Übergänge auf den Zufahrten und Vorplätzen – verstärkten die Stauproblematik. Diese „Flaschenhälse“ behinderten zusätzlich das Vorankommen und sorgten für stehende und schiebende Besuchergruppen.

Zusätzlich sind die vorhandenen Vorplatzinfrastrukturen, wie Sanitär- und Versorgungsanlagen, nicht ausreichend dimensioniert, was den Aufenthalt in den Warteschlangen zusätzlich erschwerte.

5. KOMMUNIKATIONSDEFIZITE WÄHREND DES SPIELTAGS

Das Informationsangebot während der Einlassphase war eingeschränkt. Kommunikationsmittel, wie eine offizielle Event-App mit Push-Nachrichten zur Echtzeitinformation der Besucher:innen, waren entweder nicht vorhanden oder wurden nicht in ausreichendem Maße genutzt. Ebenso fehlte der flächendeckende Einsatz digitaler Anzeigetafeln oder großer Screens entlang der Zugangswege, die die Besucher:innen über aktuelle Wartezeiten, alternative Eingangsbereiche oder weitere wichtige Hinweise hätten informieren können.

Akustische Durchsagen, die als kurzfristige Maßnahme implementiert wurden, erreichten die wartenden Besucher:innen häufig nicht zuverlässig. Die technische Leistung und Verständlichkeit der Lautsprecheranlagen auf den Außenflächen genügten den Anforderungen bei der hohen Lautstärke der Menschenmenge nicht.

Darüber hinaus war die interne und externe Kommunikation im Steuerungsverband der beteiligten Organisationen nicht optimal aufeinander abgestimmt. Standardisierte und verbindliche Protokolle fehlten, ebenso wie ein gemeinsames, aktuelles Lageverständnis.

6. PSYCHOSOZIALE AUSWIRKUNGEN

Die langen Wartezeiten, die fehlende Information und die Enge führten bei zahlreichen Besucher:innen zu großer Frustration und einer erheblichen Belastungssituation, die in vielfältigen Rückmeldungen aus Fan- und Medienkreisen dokumentiert wurden. Auch die Barrieren für mobilitätseingeschränkte Personen wurden nicht ausreichend berücksichtigt.

Zusammenfassend zeigt die Analyse, dass die bestehenden Systeme für Steuerung, Infrastruktur und Information deutlich nachjustiert und auf ein Niveau gebracht werden müssen, das den Anforderungen an Sicherheit, Komfort und Inklusion bei Großsportevents besser entspricht. Die im Folgenden dokumentierten Maßnahmen und Empfehlungen sind daher explizit als gemeinschaftliches, abgestimmtes Verbesserungsprogramm zwischen DFB, Land Berlin, Sicherheitsbehörden und Stadionbetreiber formuliert worden.

HANDLUNGSFELDER UND MÖGLICHE MAßNAHMEN FÜR DIE VERBESSERUNG DER EINLASSSITUATION

Auf Basis der Analyse wurden mehrere zentrale Handlungsfelder definiert, die durch gezielte Maßnahmen adressiert werden sollen. Diese gliedern sich in organisatorische, personelle, infrastrukturelle und kommunikative Maßnahmen.

1. ORGANISATORISCHE MAßNAHMEN

- › Optimierung der Kontrollraum-Ausstattung: Vollständige Versorgung mit allen relevanten Kameras, Integration von Live-Zutrittsdaten und verbesserter Kommunikation im Leitungskreis zur Realisierung eines Echtzeit-Lagebildes und schnelleren Entscheidungsfindung.
- › Permanente Präsenz des Zutrittskontrollanbieters im Kontrollraum für eine schnelle Auswertung und Reaktion auf Scandaten.
- › Standardisierte Lageprotokollierung: Einführung von regelmäßigen, strukturierten Lageupdates für mehr Transparenz und bessere Reaktionssicherheit.
- › Externe Qualitätssicherung: Durchführung von unabhängigen Prüfungen (z. B. durch DEKRA), um Abläufe vertrauensbildend zu optimieren.

2. PERSONELLE MAßNAHMEN

- › Aktive Steuerung der Besucherführung im öffentlichen Raum durch den Veranstalter sowie Ausweitung und Qualifizierung des Volunteer-Konzepts, insbesondere im Bereich der ÖPNV-Haltestellen zur frühzeitigen Besucherlenkung und Vermeidung von Fehlströmungen.
- › Einsatz von Volunteers und Ordnern der Clubs, die beim Scannen der Tickets unterstützen und helfen können, um Fehlströme zu vermeiden.
- › Gemeinsame Briefings: Regelmäßige koordinierte Schulungen und Abstimmungen aller leitenden Ordnungs-, Volunteer- und Kommunikationskräfte zur Reduzierung von Informationsbrüchen.

3. INFRASTRUKTURELLE MAßNAHMEN

- › Konzeption und Realisierung weiterer Einlasskapazitäten zur Reduktion struktureller Engpässe und Vermeidung von Überlastung am Süd- oder anderen Toren, z. B. durch Ausbau und Öffnung des Einlass Südwest.
- › Ausbau der temporären Infrastruktur auf Vorplätzen: Zusätzliche Toiletten, Verpflegungsstände und Sitzgelegenheiten zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität und Stressminderung.
- › Optimierung der Videosysteme: Vollständige Integration aller kritischen Zugangsbereiche in die Leitstelle zur Erreichung eines umfassenden Echtzeitlagebildes.

4. KOMMUNIKATIVE MAßNAHMEN

- › Zentralisiertes Event-Kommunikationsmanagement: Koordination aller Informationskanäle mit abgestimmtem Messaging für alle Zielgruppen.
- › Mehrkanaliger Informationsservice: Nutzung von App, Social Media, Lautsprecherdurchsagen und ÖPNV-Durchsagen für eine erhöhte Informationsreichweite.
- › Technische Modernisierung: Einführung digitaler Leitsysteme, Live-Push-Benachrichtigungen und Informationsdisplays im Stadionumfeld.



AUSBLICK UND VERANTWORTUNG

Diese Handlungsfelder und Maßnahmen bilden den Rahmen für einen grundlegenden Verbesserungsprozess beim Management des DFB-Pokalfinales im Olympiastadion Berlin. Die Auswertung und Analyse der Einlasssituation war der Einstieg in einen weiterführenden, gemeinsamen Lern- und Entwicklungsprozess. Das positive Engagement aller Partner und die Disziplin der Besucher bilden eine starke Basis, auf der wir aufbauen konnten.

Seit September haben gemeinsame Arbeitsgruppen, die jeweils ein Handlungsfeld bearbeiten, ihre Arbeit aufgenommen. Maßnahmen wurden erarbeitet und priorisiert, Verantwortlichkeiten klar zugeordnet und ein konkreter Umsetzungsplan erarbeitet. Damit ist der nächste wichtige Schritt von der Analyse in die Umsetzung erfolgt. Zentrale Fortschritte wurden bereits erzielt: Der Berliner Senat hat den Bau von zusätzlichen 30 Drehkreuzen im Bereich Süd bestätigt und die Kostenübernahme zugesichert. Damit sind wesentliche strukturelle Voraussetzungen geschaffen, um die Abläufe am Einlass Süd künftig deutlich zu verbessern.

Parallel dazu werden die erarbeiteten Maßnahmen in den weiteren Handlungsfeldern fortlaufend konkretisiert und in die operative Planung überführt. Mit einer klaren Aufgabenteilung, der transparenten Kommunikation und dem entschlossenen Willen zur partnerschaftlichen Weiterentwicklung schaffen DFB, Land Berlin, Polizei und Olympiastadion Berlin die notwendige Grundlage, um das DFB-Pokalfinale langfristig als sichere, serviceorientierte und stimmungsvolle Sportveranstaltung auszurichten – bei der das Wohl und die Zufriedenheit aller Besucherinnen und Besucher im Mittelpunkt stehen.